

Gubener Rundschau

FREITAG, 16. JANUAR 2015

11

Firma lässt alte Kohlegruben blühen

Jänschwalder Nagola Re GmbH renaturiert Tagebauflächen / Erweiterungspläne für 2015



Christina Grätz, Diplom-Biologin und Chefin der Firma Nagola Re GmbH, kündigt auf dem firmeneigenen Feld in Jänschwalde um die Saatgut-Aufzucht.

Foto: Bernhard Schulz

Das Team um Biologin Christina Grätz hat sich der Renaturierung von Tagebauflächen über Jänschwalde hinaus verschrieben. Im neuen Jahr will ihr junges Unternehmen vom alten „Friedrichshof“ aus bedrohte Pflanzenarten retten und den Handel mit regionalem Saatgut weiter ausbauen.

Von Bernhard Schulz

Jänschwalde. Der Januarwind bläst Christina Grätz die lockigen Haarsträhnen ins Gesicht. Zufrieden schreitet die Diplom-Biologin den Acker ihres Firmengeländes ab. Hinter ihr steigen die kalkweißen Wasserdampfsäulen des Jänschwalder Kraftwerks in den Himmel. Im Boden der Nagola Re GmbH schlummert die Saat zum Rekultivieren von Tagebauflächen: „Damit bringen wir die blühenden Landschaften“, sagt die 40-Jährige augenzwinkernd.

Für das neu begonnene Jahr hat sich das sechsköpfige Team um Chefin Grätz viel vorgenommen. „Bis Mitte des Jahres wollen wir den Ausbau unseres Friedrichshofs fertig haben“, sagt sie. Als die Umweltschützerin 2011 dort ihren Firmensitz einrichtete, war das abgelegene Jänschwalder Gehöft aus dem 18. Jahrhundert eine Ruine. Nun will sie noch einmal rund 450 000 Euro in zwei Fachwerk-Gebäude investieren, die in Kürze Platz für Lagerräume und

Landwirtschaftstechnik bieten. Denn Platz ist für ihr buchstäblich wachsendes Geschäftsfeld dringend nötig: den Anbau von regionalem Saatgut. „Wir wollen im Sommer eine Tonne Samen für rund 80 heimische Pflanzenarten ernten“, erklärt die Botanikerin. Dafür wurde die firmeneigene Ackerfläche zuletzt auf drei Hektar erweitert. Abnehmer für das Saatgut sind märkische Straßen- und Deichbauunternehmen oder Bergbausaniierer. Hintergrund der steigenden Nachfrage ist das 2010 novellierte Bundesnaturschutzgesetz. Es schreibt vor, dass spätestens 2020 nur Saatgut aus heimischen Vorkommen in der freien Natur ausgebracht werden soll. „Noch gilt eine Übergangsfrist, aber in der Nische verbirgt sich ein enormer Markt.“

„Wir bringen die blühenden Landschaften.“

Christina Grätz, Nagola Re-Geschäftsführerin

Um Samen für ihre Aufzucht zu sammeln, ging Biologin Grätz auf Streifzüge durch die Lausitz. Vor den Toren Gubens wurde sie fündig: „Am Schlagsdorfer Weinberg oder einem Hang nahe dem Griefseener Wasserwerk gibt es noch ursprüngliche Wildwiesen“, erklärt sie. Dort wachsen selten gewordene Pflanzen, wie die Karthäusernelke, Pechnelke oder der Ährige Blauweiderich.

Der natürlich gewachsene Pflanzenmix bildet die Grundlage für die naturnahe Begrünung von Bergbaufolgelandschaften – dem Hauptaufgabefeld der Jänschwalder Firma. Rund 50 Hektar hat Nagola (Sorbisch „auf der Heide“) in den vergangenen Jahren bereits im Tagebau Jänschwalde in ein Blumenmeer verwandelt. „Die Renaturierungsfläche gleicht einer grünen Insel – damit haben wir etwas bundesweit Einzigartiges geschaffen“, sagt die Unternehmerin.

Neues Leben haucht sie den „toten“ Kippenböden unter anderem über das Verfahren der „Mahdgut-Übertragung“ ein. Dabei wird Gemähtes von hiesigen Trockenbiotopen bis zu Feuchtwiesen auf die öde Abraumerde gelegt. Die millionenfach enthaltenen Samen verwandeln das nährstoffarme Areal binnen zwei Jahren in eine blühende Wild- oder Heidewiese. „Ein Tummelplatz für viele Käfer und Insekten, die den weiten Weg dorthin erstaunlicherweise finden.“

Die Auftragsbücher in Sachen Renaturierung sind gut gefüllt, bestätigt Grätz. Standorte sind neben Jänschwalde auch in Forst, Potsdam oder der Prignitz. „Wir wollen im Frühjahr noch zwei neue Fachleute einstellen.“ Beim Jahresumsatz rechnet sie 2015 erneut mit knapp einer halben Million Euro.

Momentan hält die Agraringenieure, Umweltsachverständige und Pflanzenzüchter von Nagola Re der Schreibkram auf Trab: Berichte für das Landesbergamt, Gutachten über die biologische Entwicklung in den Gruben Cottbus-Nord und Jänschwalde oder die Pflege der Saatgut-Datenbank stehen in den Wintermonaten an. Schon jetzt sind die Mitarbeiter

froh, wenn es im März wieder raus in die Natur geht, bestätigt Gärtnermeisterin Karina Müller. „Unterm Strich bleibt bei allem das tolle Gefühl, etwas Nachhaltiges für die Zukunft der Heimat zu machen.“

Dass der Energiekonzern Vattenfall zu ihren Hauptkunden zählt, bringt die Umweltschützerin Christina Grätz nur bedingt in den Zwiespalt aus Ökologie und Ökonomie. Ihr Heimatdorf Rade-

weise bei Spremberg musste Mitte der 80er-Jahre dem Welzower Revier weichen – das Trauma ihrer Jugend. „Klar, dass ich bei neuen Tagebaugruben nicht „Hurra“ schreie“, sagt Grätz. Aber reiner Protest oder gar Resignation kommt für die Geschäftsfrau nicht infrage. Sie will sich einbringen, etwas Neues schaffen. „Und wenn ich die blühenden Wiesen sehe, erfüllt es mich mit tiefer Freude.“



Am historischen „Friedrichshof“ stehen Heidenelke, Karthäusernelke und der Ährige Blauweiderich im Sommer in voller Blüte.

Foto: Grätz

ZUM THEMA

- ◆ Die Jänschwalder Firma Nagola Re war 2014 Preisträger des **Lausitzer Existenzgründer Wettbewerbes (LEX)** und wurde mit dem **Zukunftspreis des Landes Brandenburg** geehrt.
- ◆ Seit 2009 ermöglicht Geobotanikerin Christina Grätz mithilfe einer **neuartigen Kulturtechnik (Nagolieren)** die naturnahe Wiederherstellung seltener Lebensräume.
- ◆ Das Unternehmen renaturiert beispielsweise Tagebaue und Parkflächen in Brandenburg und darüber hinaus.
- ◆ Das Team hat im Jahr 2013 exakt **14 292 Pflanzen seltener Arten wieder angesiedelt**, 26 Ameisennester umgesiedelt und acht gefährdete Pflanzenarten erfasst.

Stadtwache steht auf dem Prüfstand

Innenminister soll zur Lage gehört werden / Mahro und WGB verhandeln Forderungen

Guben. Das Gubener „Stadtwache“-Modell steht zur Disposition. Das ist das Ergebnis einer Verhandlung von Stadtverwaltung und der Wählergruppe „Wir Gubener Bürger“ (WGB) am Mittwoch. Die Fortführung der Streifgänge von Rathaus-Mitarbeitern zur Abschreckung von Kriminellen blieb dabei der einzige Streitpunkt.

WGB-Chef Frank Kramer: „Es geht nicht mehr darum, ob die Stadtwache abgeschafft wird, sondern wann.“ Ihm seien durchweg negative Bürgermeinungen zu Ohren gekommen, ein Imageschaden der Stadt sei die Folge. Die Wählergruppe hat die Verwaltung nun aufgefordert, die Wirkung des Modells schnellstmöglich zu überprüfen – und die Stadtwache folglich einzustellen. Der WGB zufolge wird durch die

Stadtwächter ein Alibi für die verantwortliche Landesregierung in Potsdam geschaffen, die bisher nicht handelt.

Aus dem Rathaus kommen dazu diplomatische Töne: „Das Projekt war von Anfang an befristet“, erklärt Gubens amtierender Bürgermeister Fred Mahro. Er bestätigt, dass sich die Kriminalitätslage seit Einführung der Streifgänge nicht verbessert hat. In Abstimmung mit der Wählergruppe ist nun Innenminister Karl-Heinz Schröter (SPD) um einen Gesprächstermin gebeten worden. „Erst wenn ich seine Aussagen zur Verbesserung der Sicherheitslage und der Polizeiarbeit gehört habe, werde ich über das Einstellen der Wache entscheiden“, sagt der Rathauschef. Bisher beharrte Mahro auf dem Standpunkt, die „Verstärkung des

Außendienstes der Stadtverwaltung“ erst abzuziehen, wenn die Zahl der Straftaten spürbar zurückgeht.

Einig sind sich die Verhandlungspartner aber vor allem darin, dass die Zahl der Delikte gestiegen ist und die Lebensqualität der Gubener leidet. Die Stadtwache sei nur ein Zeichen, sich mit „allen zur Verfügung stehenden Mitteln“ gegen diese Entwicklung zu stellen, heißt es im gemeinsamen Forderungskatalog.

Unmut herrscht bei der WGB auch über eine ausbleibende Reaktion auf ihre Sicherheitspetition an den Brandenburger Landtag. Petitionsausschuss-Vorsitzender Henryk Wichmann (CDU) wurde nun um ein Gespräch gebeten. Parallel wird bereits eine Volksinitiative juristisch vorbereitet. *Bernhard Schulz*

Letzter Poststraßen-Abschnitt wird saniert



Die Bauarbeiter der Firma ULT haben derzeit alle Hände voll an der Alten Poststraße in Guben zu tun. Bis Ende Juni soll der Abschnitt zwischen Bahnhofstraße und Kreuzung Uferstraße ausgebaut werden. „Die reinen Baukosten betragen insgesamt 500 000 Euro“, erklärt Stadtspreecherin Susann Winter auf Nachfrage. Über das Interreg IV A-Programm wird der Ausbau zu 85 Prozent gefördert. Es ist das letzte Sanierungsvorhaben im Projekt „Landschaftsgestaltung des Neiße-Ufers in der Eurostadt Guben-Gubin“. *Foto: Bernhard Schulz*

Bei Anruf: Reporter



Sie haben Ärger mit Ämtern und Institutionen? Sie haben etwas Tolles erlebt oder ein Thema, dem wir nachgehen sollten – wir sind für Sie da!

03561 6840-24

Für Sie heute von 14 bis 15 Uhr am Telefon:
Rundschau-Reporterin
Silke Halpick

NACHRICHTEN

Hauptausschuss berät zu Aufsichtsräten

Guben. Über die Besetzung von insgesamt drei Aufsichtsräten berät der Hauptausschuss auf seiner nächsten Sitzung am Montag, 19. Januar: den der Gubener Sozialwerke, der Gubener Wohnungsgesellschaft und der Städtische Werke Guben. Auf der Tagesordnung stehen zudem die Änderung der Rechnungsprüfungsordnung und eine Petition. Die Sitzung beginnt um 15.30 Uhr im Rathaus. *bes*

Polizei zu Gast beim Gemeindeabend

Guben. Zu einem Gemeindeabend für jedermann lädt die evangelische Kirchengemeinde der Region Guben am kommenden Montag ein. Zu Gast ist die Polizei mit dem Thema „Sicherheit in der Grenzregion“. Auch Fragen der Bürger werden beantwortet. Los geht es um 19 Uhr im Gemeindehaus an der August-Bebel-Straße. *red/sha*

Neujahrsempfang im Naemi-Wilke-Stift

Guben. Zum Neujahrsempfang lädt das Naemi-Wilke-Stift am heutigen Freitag alle Gubener ein. Ab 11 Uhr gibt es einen Festvortrag von Carnelia Füllkrug-Weizel, Vorstandsvorsitzende des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. Anschließend werden der neue Stiftsfilmbild vorgestellt sowie der Friedrich-Wilke-Preis 2015 ausgelobt. *sha*

Blutspende-Aktion des DRK in Guben

Guben. Die nächste Blutspende-Aktion des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) findet am heutigen Freitag im Naemi-Wilke-Stift statt. Freiwillige Spender sind von 12 bis 16 Uhr im Lesecafé willkommen. *sha*

ONLINE-TIPP:

Grüne Woche

Auf der Grünen Woche in Berlin sind wieder zahlreiche Firmen aus Brandenburg und Sachsen vertreten, die ihre Köstlichkeiten der Welt präsentieren. In einem Spezial stellt die RUNDSCHAU eine Auswahl an Unternehmen mit ihren Produkten vor. Und Sie behalten mit dem Lageplan den Überblick über die Messe.

Im Internet:
www.lr-online.de/gruene-woche2015